

The background of the entire page is a close-up photograph of a tree trunk's cross-section, showing the intricate, concentric growth rings of the wood. The wood has a warm, golden-brown hue and a slightly cracked, textured surface. A dark, vertical line, likely a knot or a deep crack, runs through the center of the image. Overlaid on the lower right portion of this background is a dark blue, tilted rectangular box. Inside this box, the text 'RAURICA WALD AG' is written in a clean, white, sans-serif font. Below it, the words 'JAHRESBERICHT' and '2017' are written in a larger, bold, golden-brown font that matches the wood's color, creating a cohesive visual theme.

RAURICA WALD AG

JAHRESBERICHT

2017



INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	2
RAURICA WALD AG	4
RAURICA HOLZVERMARKTUNG AG	8
ARBA AG	12
GASTBEITRAG: DER WALD DER NORDWESTSCHWEIZ IM KLIMAWANDEL	14
RAURICA IMMOBILIEN	19
FAGUS SUISSE SA	20
HOLZKRAFTWERK BASEL AG	22

Holzlager für verschiedene Sortimente
wie Rund-, Energie-, Industrie- und Stammholz.

JAHRESRINGE ...

... zieren das Titelblatt unseres neu gestalteten Jahresberichts. Bekanntlich lässt sich das Alter des Baumes anhand der Jahresringe bestimmen und ihre Dicke widerspiegelt die Wachstumsbedingungen im jeweiligen Jahr. So betrachtet hat die Raurica Wald AG 2017 einen dicken Jahresring zugelegt, denn sie blickt auf ein rundum erfolgreiches Jahr zurück. Es gelang unseren Gesellschaften Raurica Wald AG, Raurica Holzvermarktung AG, Arba AG und Raurica Immobilien AG, an unserem neuen Firmenhauptsitz geeint aufzutreten und den Werkplatz Muttenz produktiv zu bearbeiten. Die vollständige Integration der Arba AG wird nun auch rechtlich vollzogen, indem die Arba AG in der Raurica Holzvermarktung AG aufgeht. Juristisch bezeichnet man dies als Absorptionsfusion.

Als strategisch wichtiger Pfeiler konnte die Tochtergesellschaft Raurica Holzvermarktung den Brennstoffliefervertrag mit der IWB zur Belieferung des bestehenden Holzheizkraftwerkes erneuern, der ab Juli 2018 für weitere zehn Jahre in Kraft tritt. Nach einer längeren Verhandlungsphase durften wir im vergangenen Dezember den Vertrag zur Belieferung des neuen Holzkraftwerks 2 unterzeichnen, das voraussichtlich im Winter 2018/19 den Betrieb aufnimmt. Zusammen mit diversen anderen Verträgen kann sich die Raurica Gruppe damit als regionale Marktführerin für Holzbrennstoffe bestens positionieren. Erfreulich sind auch die Aussichten auf weitere Absatzverträge für regional entstehende Holzkraftwerke. Bei diesen Verhandlungen bestätigte sich der Preisdruck im Holzbrennstoffmarkt, erzeugt durch ausländische Anbieter, die mit tiefen Preisen um Marktanteile in der Schweiz kämpfen. Die Fokussierung auf Prozessoptimierungen und Gedanken zu Kostenoptimierungen im Sinne einer Vertiefung der Wertschöpfungskette prägen deshalb verstärkt die strategische Ausrichtung der Raurica Gruppe.

Sehr erfreut sind wir über die nun gegründete Fagus Suisse AG, die dank der beschlossenen Kapitalerhöhung Ende November finanziell mit den nötigen Mitteln ausgestattet werden konnte. Die Raurica Wald AG ist zu rund 25 % daran beteiligt, wie es die Generalversammlung 2017 beschlossen hatte.

Die Holzkraftwerk Basel AG, bei welcher wir eine Mehrheitsbeteiligung ausweisen, glänzt erneut mit einem sehr erfolgreichen Jahr und einer beachtlichen Dividende.

Mit der ansehnlichen Dividende von 3 % für die Aktionäre zeichnet sich die Raurica Wald AG weiterhin als sinnvolle und finanziell attraktive Anlage aus. Der Verwaltungsrat schaut der weiteren Entwicklung zuversichtlich entgegen, weil sich die optimistische Zukunftsprognose voraussichtlich bestätigen wird.

Für Ihr Vertrauen in weitere dicke Jahresringe und Ihr Interesse am Geschäftsverlauf der Raurica Gruppe danken wir Ihnen.

Stephanie Oetterli Lüthi
Präsidentin des Verwaltungsrats,
Raurica Wald AG



Michael Benes

Germann Wiggli

Gabriella Ries Hafner

Stefan Vogtli

Felix Moppert

Daniel Wenk

Stephanie Oetterli Lütthi

RAURICA WALD AG

2017 war das erste komplette Jahr als Gruppe am neuen Firmenstandort Muttenz. Das Team hat sich sehr gut eingelebt, die Zusammenarbeit und die Abläufe fließen so, als ob die Raurica Gruppe bereits eine lange Zeit gemeinsam in Muttenz arbeiten würde. Wir konnten die Saison 2016 / 2017 gut abschliessen und unsere Kunden wiederum zuverlässig mit Energieholz in Form von Schnitzeln aus Waldholz, Landschaftspflegeholz, Altholz und weiteren Sortimenten versorgen. Zudem gelang es, unsere Kundenbasis im Stammholz zu stabilisieren und weiter aufzubauen.

Als Leiter Finanzen hat Lukas Ziegler im Januar 2017 unser Team komplettiert. Mit ihm wurde die Grundlage für eine bessere finanzielle Transparenz geschaffen. Die Gruppe wird neu in allen Bereichen über transparente Kennzahlen geführt und die Quartalsabschlüsse aller Firmen einheitlich und durchgängig gestaltet. Dies erlaubt uns, eine bessere Prognose für den Geschäftsgang zu stellen. Neben einer zuverlässigen Budgetierung mit einem aussagekräftigen Reporting wird es in Zukunft möglich sein, sich besser auf mögliche Risiken in den Märkten vorzubereiten. Damit sind wir für das zukünftige Wachstum gerüstet.

Wachsen wird die Raurica Wald AG vor allem durch den Vertrag mit der IWB zum Holzkraftwerk II in Basel. Mit dem Abschluss dieses Vertrags können wir unsere Position als führender Energieholzversorger der Region weiter festigen. Dies ermöglicht uns in den kommenden Jahren, unseren Waldbesitzern weiterhin stabile Preise für die Schnitzel zu bezahlen.

Neben dem neuen Kraftwerk musste auch der Vertrag mit dem Holzkraftwerk I erneuert werden. Auch diese Verhandlung konnten wir 2017 erfolgreich abschliessen. Neben diesen beiden grossen Verträgen waren wir in einigen weiteren Projekten aktiv, bei welchen wir uns als Brennstofflieferant beworben hatten. Spürbar war, dass der Druck auf die Preise für Energieholz weiter gestiegen ist. Es bleibt abzuwarten, ob dieser Trend mit der steigenden Nachfrage anhält. Letztlich hängen die Preise auch sehr stark von den Absatzpreisen von Energie für die Betreiber der Kraftwerke ab. Hier steht die Holzenergie natürlich auch im Wettbewerb mit anderen Energieträgern. Insbesondere bei erneuerbaren Energien sind die Preise in den letzten Jahren konstant gesunken,

was kaum auf eine nachhaltige Erholung der Preise im Energieholzbereich hoffen lässt. Dies wiederum sollte uns anspornen, in der gesamten Versorgungskette die Effizienz zu steigern und die Kosten zu senken. Nur so können wir sicherstellen, dass es auch künftig interessant bleibt, Kraftwerksbetreiber mit unserer nachwachsenden Energie zu versorgen.

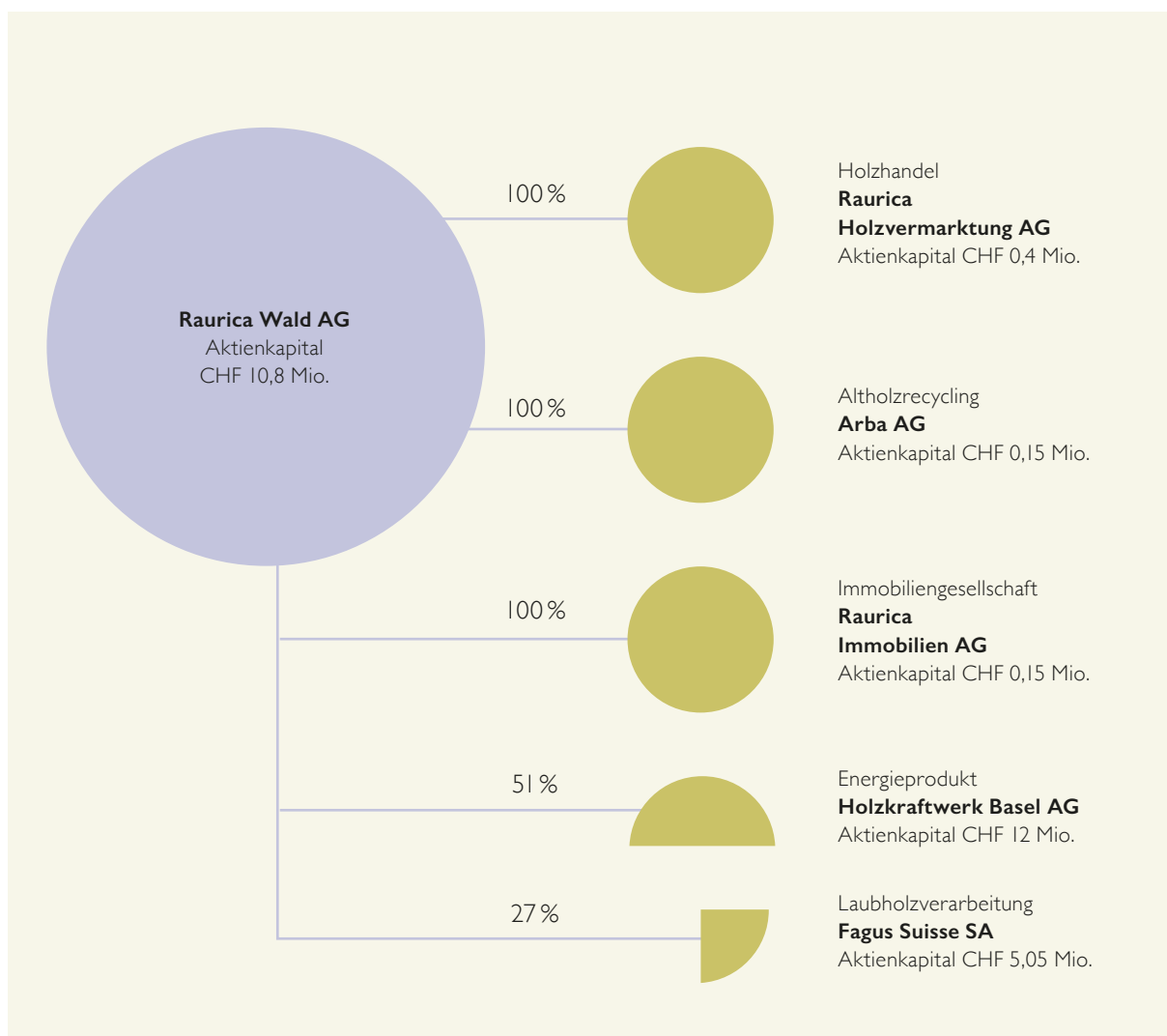
Im Jahresabschluss konnte die Raurica Wald AG ein gutes Resultat erzielen. Sowohl die Tochter Raurica Holzvermarktung AG als auch das Holzkraftwerk AG bescherten uns wiederum eine gute Dividende. Es ist zu erwarten, dass beide Firmen auch zukünftig eine Dividende an die Holding ausschütten können. Bezüglich der Arba AG sieht die Situation etwas anders aus. Durch die tiefen Annahmepreise im Altholzmarkt und die relativ hohen Abschreibungen auf unsere Investitionen in die Altholzaufbereitung war es nicht möglich, das budgetierte Resultat zu erreichen. Trotzdem gelang es, die Arba AG nach dem Jahr des Umzugs wieder mit einem leicht besseren Resultat abzuschliessen. Bei der Raurica Immobilien AG konnten wir im Laufe des Jahres die Vollvermietung erreichen und mit einem positiven Resultat abschliessen. Neben den Finanzen der Raurica Gruppe haben wir auf Auftragsbasis per Ende 2017 zusätzlich auch die Rechnungslegung der Fagus Suisse SA übernommen und unterstützen dort den Aufbau.

Strategisch arbeiteten wir in der gesamten Gruppe intensiv an der Verbesserung unserer Prozesse. Dabei setzten wir, wo immer möglich und sinnvoll, auch auf die Möglichkeiten der Digitalisierung. So konnten wir mittlerweile die Abwicklung der Stammholzverkäufe massiv vereinfachen, was sowohl den zeitlichen Aufwand als auch die Fehlerquote senkte. Neben den bereits erwähnten Optimierungen der finanziellen Transparenz und der Prozesse war auch die Optimierung der Transportlogistik in unserem strategischen Fokus. Wir arbeiteten weiter mit den bestehenden Partnern zusammen, kamen aber im Stammholzbereich immer wieder in Engpässe. Hier konnten wir einen zusätzlichen Partner gewinnen, welcher auf die Saison 2017/2018 ein neues Fahrzeug beschaffte. So lassen sich die Kapazitäten nun wieder besser abdecken, insbesondere da ein bestehender Partner ebenfalls ein zusätzliches Fahrzeug beschaffte. Die ursprünglich geplante Nutzung von zwei Lagerhallen an unserem Standort Muttenz als Lagerort für Wald-

holzschnitzel erweist sich mittlerweile als unrealistisch. Die Erfahrung hat gezeigt, dass diese beiden Hallen im Sommer als zusätzliche Lagermöglichkeit gebraucht werden, um die gewünschte Menge Altholz auf der Anlage zu verarbeiten. Somit lassen sich diese Hallen nicht für Waldholz nutzen, sondern für die Erhöhung der Wertschöpfung in der Altholzaufbereitung.

PERSONELLES

Im personellen Bereich konnten wir wie oben erwähnt die Leitung der Finanzen mit Lukas Ziegler neu besetzen. In der Administration bilden wir mit Sara Wirthlin erstmals eine kaufmännische Lehrtochter aus. Der Verwaltungsrat ist unverändert besetzt und den Vorsitz übernimmt weiterhin die Präsidentin Stephanie Oetterli Lüthi.



Ein Pool innovativer Unternehmen: Die Raurica Wald AG ist die Dachgesellschaft von fünf Unternehmen, welche sich entlang der Holz-Wertschöpfungskette positioniert haben: ausgehend vom Rohstoff aus dem Wald über die Holzproduktion bis hin zur Wiederverwertung der Holzprodukte. Stand: April 2018.



Energieholzpolter mit Brennholz

AUSBLICK

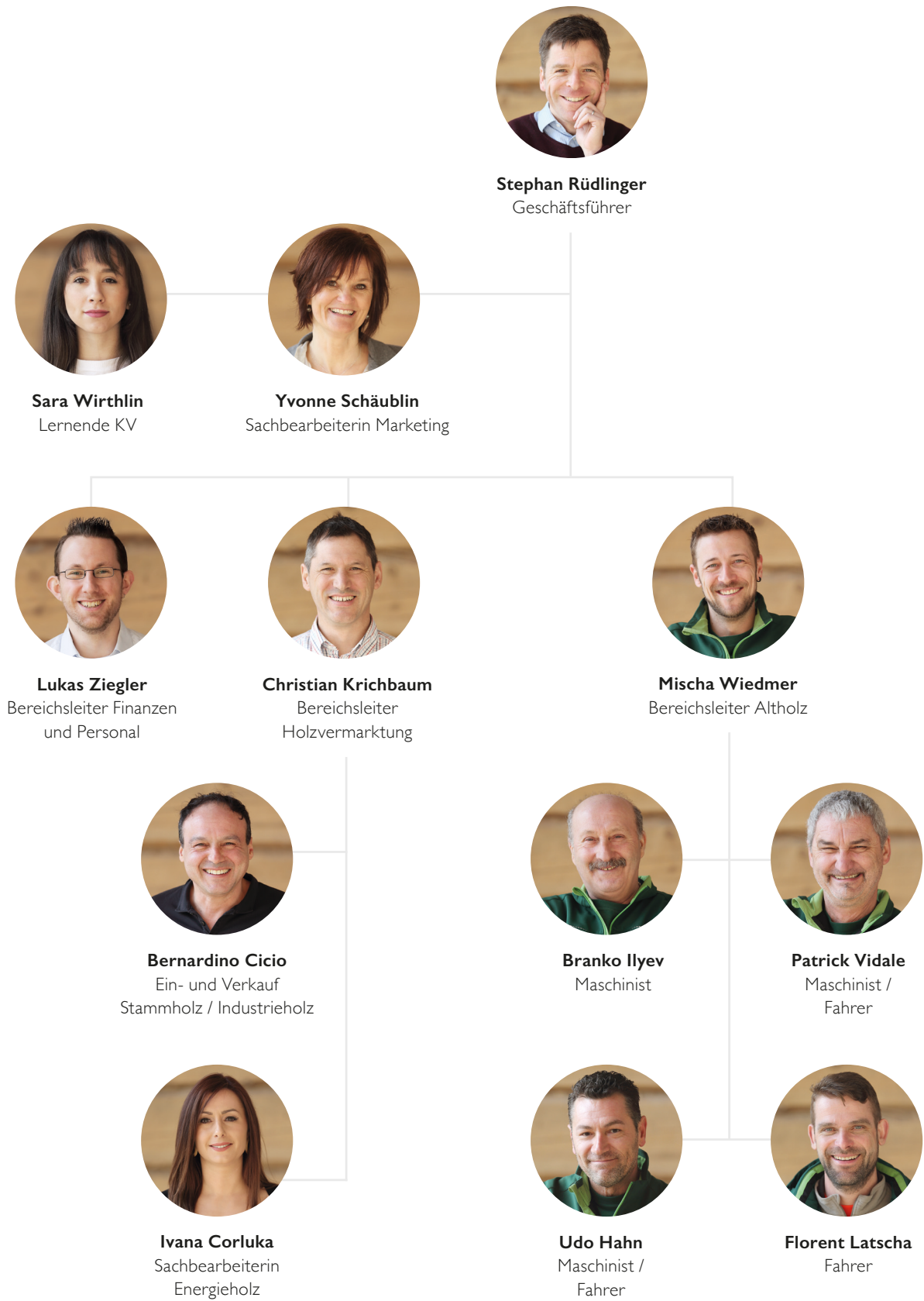
Spannende, aber auch komplexe Herausforderungen stehen bevor. Wir fokussieren uns auf die Umsetzung der Versorgung des neuen Holzkraftwerkes II in Basel. Hier steigern wir insbesondere das Volumen im Bereich Altholz markant, um die Versorgung zuverlässig sicherzustellen. Im Waldholzbereich wird es darum gehen, dass wir die Kosten senken können, ohne den Margendruck unserer Vertragspartner direkt weiterzugeben. Dabei setzen wir auf eine enge Zusammenarbeit mit den Forstrevieren und unseren weiteren Partnern, werden aber auch immer wieder neue Ansätze prüfen.

DANK

Die Raurica Gruppe ist weiterhin dynamisch unterwegs mit einem engagierten, starken Team. Ich möchte mich bei allen Mitarbeitenden der Raurica Gruppe für ihren grossen Einsatz und die vorbildliche Identifikation mit unserer Firma bedanken. Wir konnten 2017 wichtige Schritte machen, auf die wir stolz sein dürfen. Dies im steten Bewusstsein, dass auch weiterhin Herausforderungen vor uns liegen.

Stephan Rüdlinger
Geschäftsführer Raurica Wald AG

ORGANISATION RAURICA GRUPPE



RAURICA HOLZVERMARKTUNG AG

Fast ein Abbild des Vorjahres, so könnte man das Jahresresultat der Raurica Holzvermarktung AG im abgelaufenen Jahr bezeichnen. Wiederum konnten wir die gelieferte Menge Energieholz leicht steigern. Im Stammholz können wir auf eine stabile Menge vermarktetes Holz zurückblicken, allerdings ist dabei auch ein relativ schwaches viertes Quartal zu erwähnen. Es muss beobachtet werden, ob dies ein Trend ist oder sich im Rahmen üblicher Schwankungen bewegt. Gleichzeitig war auch der Absatz des Industrieholzes tief.

ENERGIEHOLZ

Auch der Winter 2016/17 wird nicht als ein kalter Jahrgang in die Statistik eingehen. Nichtsdestotrotz konnten wir unsere umgesetzte Menge Energieholz vergrössern. Dies ist vor allem auf die gute Produktivität des Holzkraftwerkes Basel zurückzuführen. Mitgeholfen hat aber zusätzlich sicher auch, dass wir neben dem HKW unsere Kundenbasis bei kleineren und mittelgrossen Anlagen noch etwas erweitern und so etwas mehr liefern konnten. Neben dem laufenden Geschäft arbeiteten wir insbesondere sehr intensiv an der Ausgestaltung der Zukunft im Energieholzbereich. Als Erstes ist hier der Vertrag mit dem HKW zu erwähnen. Im Sommer einigten wir uns auf einen neuen Vertrag über zehn Jahre, der die erfolgreiche Zusammenarbeit fortsetzen wird. Zudem konnten wir für die Raurica Holzvermarktung AG einen Vertrag für das zweite Holzkraftwerk in Basel, welches durch die IWB aufgebaut und betrieben wird, sichern. Dies bringt für die Raurica Holzvermarktung AG die Möglichkeit, den Absatz an Energieholz auszubauen und diesen so auch für den Wald zu sichern. Es ist jedoch zu beachten, dass wir bei diesem Vertrag, wie auch in vielen anderen Verhandlungen, den erhöhten Margendruck stark zu spüren bekamen. Zudem ist beim zweiten Werk in Basel ein hoher Altholzanteil geplant, was den erwarteten Anstieg der Nachfrage nach Waldholz etwas dämpfen dürfte. Zusätzlich zu den erfolgreich abgeschlossenen Verträgen ist im laufenden Geschäft auch bemerkenswert, dass die Materialkosten und die indirekten Kosten eingehalten worden sind, was unser Resultat gegenüber dem Budget zusätzlich verbessert hat.

STAMM- UND INDUSTRIEHOLZ

Der Markt im Stamm- und Industrieholz bleibt weiterhin anspruchsvoll, dies in der Konsequenz auch für die Waldbesitzer. Nichtsdestotrotz konnten wir die Saison 2016/2017 mit einem guten Verkaufsvolumen abschliessen. Zudem gelang es uns, die Verkaufspreise auf die neue Saison hin punktuell etwas zu verbessern, da auf gewissen Sortimenten die Nachfrage gut ist. Neben der Nachfrage hat aber sicherlich auch geholfen, dass sich der Euro-Kurs etwas erholt hat und wir somit unsere Geschäfte in Fremdwährung wieder etwas besser ausgestalten konnten.

Der Industrieholzbereich ist noch etwas schwieriger, da dort teilweise die Absatzkanäle komplett fehlen. Absatzbedingt hat die Raurica Holzvermarktung AG deshalb auf die neue Saison hin die Parole rausgegeben, dass wir keine Schwellenqualität mehr rüsten. Einzig für die KronoSwiss konnten wir einen Rahmenvertrag im Industrieholz abschliessen, welcher uns einen etwas höheren Absatz beschert. Da jedoch im vierten Quartal 2017 das Werk in Menznau einen längeren Stillstand hatte, war der Absatz in diesem Quartal sehr tief. Generell ist zu bemerken, dass der Absatz der schlechteren Holzqualitäten generell immer fordernder wird, sich die höheren Qualitäten hingegen einer guten Nachfrage erfreuen. In der Abwicklung des Stammholzverkaufs konnten wir auf die neue Saison hin einen Meilenstein erreichen. Es ist uns nun möglich, den gesamten Ein- und Verkaufsprozess digital abzuwickeln. Dies ermöglicht es, die Abläufe zu vereinfachen und die Fehleranfälligkeit zu reduzieren. Ein

grosser Schritt dabei war die Einführung von Scanner und Holzplättchen mit Barcode, wodurch die Erfassung einer Verkaufspartie massiv beschleunigt wird.

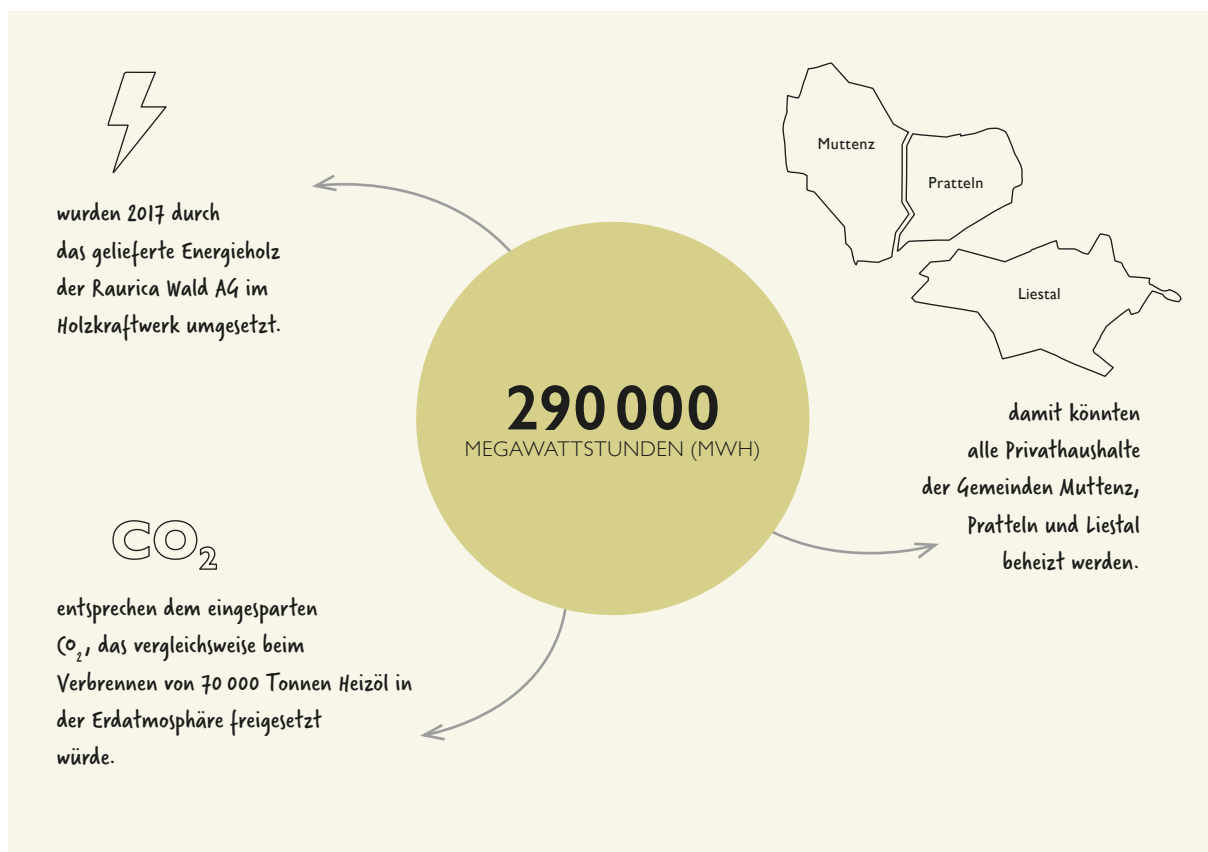
AUSBLICK

Neben dem guten Abschluss der laufenden Saison wird im Jahr 2018 in erster Linie die Aufgleisung der Versorgung des neuen Holzkraftwerks in Basel im Fokus sein. Hier geht es darum, die Holz mengen vertraglich abzusichern, aber auch die Informatik und die Logistikkette für das zusätzliche Werk fit zu machen. Zudem wird die Arba AG durch eine Absorptionsfusion in die Raurica Holzvermarktung AG integriert. Dies erscheint uns sinnvoll, da die Geschäfte so oder so sehr eng verknüpft sind und wir die Produkte aus einer Hand anbieten wollen.

PERSONELLES

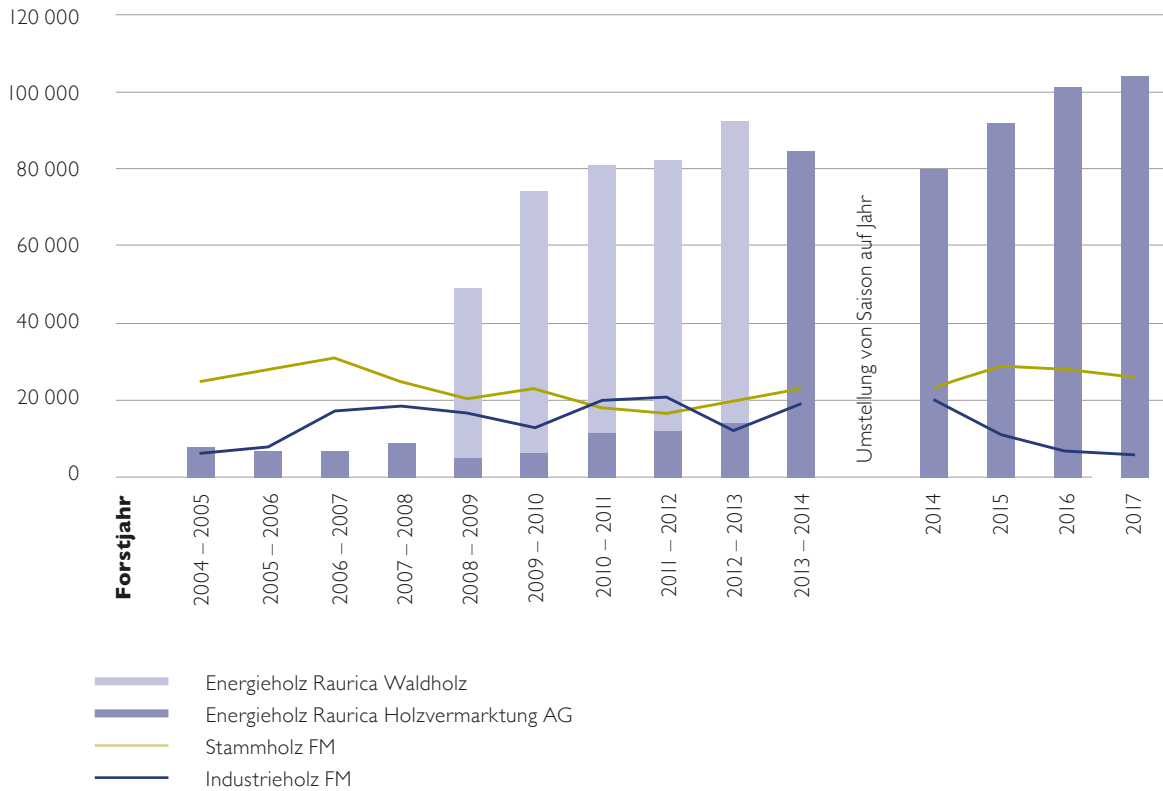
Die personelle Situation im Verwaltungsrat blieb unverändert. Die vereinfachte Struktur in den verschiedenen Verwaltungsräten der Raurica Gruppe hat auch die Führung der Gruppe wesentlich vereinfacht. Im Energieholz-bereich mussten wir den Weggang von Nain Martinez per Ende 2017 hinnehmen. Er hat sich entschieden, nach fast 6 Jahren bei Raurica eine neue Herausforderung anzunehmen. Am 1. März 2018 konnte sein Nachfolger Christian Krichbaum starten. Mit diesem Wechsel haben wir auch die Organisationsstruktur nochmals vereinfacht. Es gibt zukünftig nur noch einen Bereichsleiter Holzvermarktung sowie einen Bereichsleiter Altholz, welche unser operatives Geschäft verantworten.

Stephan Rüdlinger
Raurica Holzvermarktung AG



VERMARKTUNGSMENGE PRO BEREICH SEIT DER UNTERNEHMENSGRÜNDUNG (IN FM)

Festmeter



Einschub bei einem Holzhacker zur Herstellung von Holzschnitzeln



ARBA AG

Obwohl wir bei der Arba weiterhin auch von der langen Erfahrung der Mitarbeitenden profitieren können, war das vergangene Jahr äusserst lehrreich. In unserem ersten vollen Kalenderjahr auf unserem Holzverarbeitungsplatz in Muttenz lernten wir viel über den Betrieb der neuen Anlage. Nachdem wir mit einem optimistischen Budget in das Jahr gestartet sind, mussten wir feststellen, dass Mengen und Preise nicht so gehalten werden konnten, wie wir uns das vorgestellt hatten. So waren wir gezwungen, die Erwartungen im Laufe des Jahres nach unten zu korrigieren.

GESCHÄFTSGANG

Trotz dieser etwas ernüchternden Erkenntnis ist es uns zum einen gelungen, die Arba in den schwarzen Zahlen abzuschliessen, zum anderen war es uns möglich, sehr viele Erkenntnisse über die betrieblichen Abläufe aus dem ersten vollen Jahr in Muttenz zu gewinnen. Wir haben nun eine bessere Basis, die uns für die weitere Planung eine grössere Transparenz bringt und uns künftig auf Vorjahresvergleiche zurückgreifen lässt. Der Absatz war gut, wir konnten unwirtschaftliche Mengen im Export in Grenzen halten. Leider gibt es einzelne Absätze, die weniger Freude bereiten. Der wegfallende Absatz durch die Schliessung der Papierfabrik in Utzenstorf kann nur teilweise kompensiert werden, dies insbesondere im Sommer.

Die Anlage in Muttenz bewährt sich aus technischer Sicht noch immer und in der Produktion gibt es keine grösseren Probleme. Zu bemerken ist aber, dass Ausfälle kaum vorhersehbar sind. Nach unseren bisherigen Erkenntnissen lassen sie sich auch kaum durch Prävention vermeiden. Im abgelaufenen Jahr war es uns aber möglich, durch Unterhalt und Reparaturen die Kosten der Anlage im geplanten Rahmen zu halten.

Hingegen war der Unterhaltsbedarf bei unseren Fahrzeugen höher als geplant. Gegen Ende des Jahres durften wir ein neues Schubbodenfahrzeug in Betrieb nehmen, das

die Einsatzsicherheit für die Versorgung des Holzkraftwerks Basel erhöhen wird. Leider mussten wir auch ein Fahrzeug abbauen. Ein bestehender Kunde, welcher bei uns Transporte vergeben hatte, hat diese anderweitig vergeben. Auf das Resultat der Arba hatte dies aber keine negative Auswirkung, da das Geschäft kaum einen Gewinn abwarf.

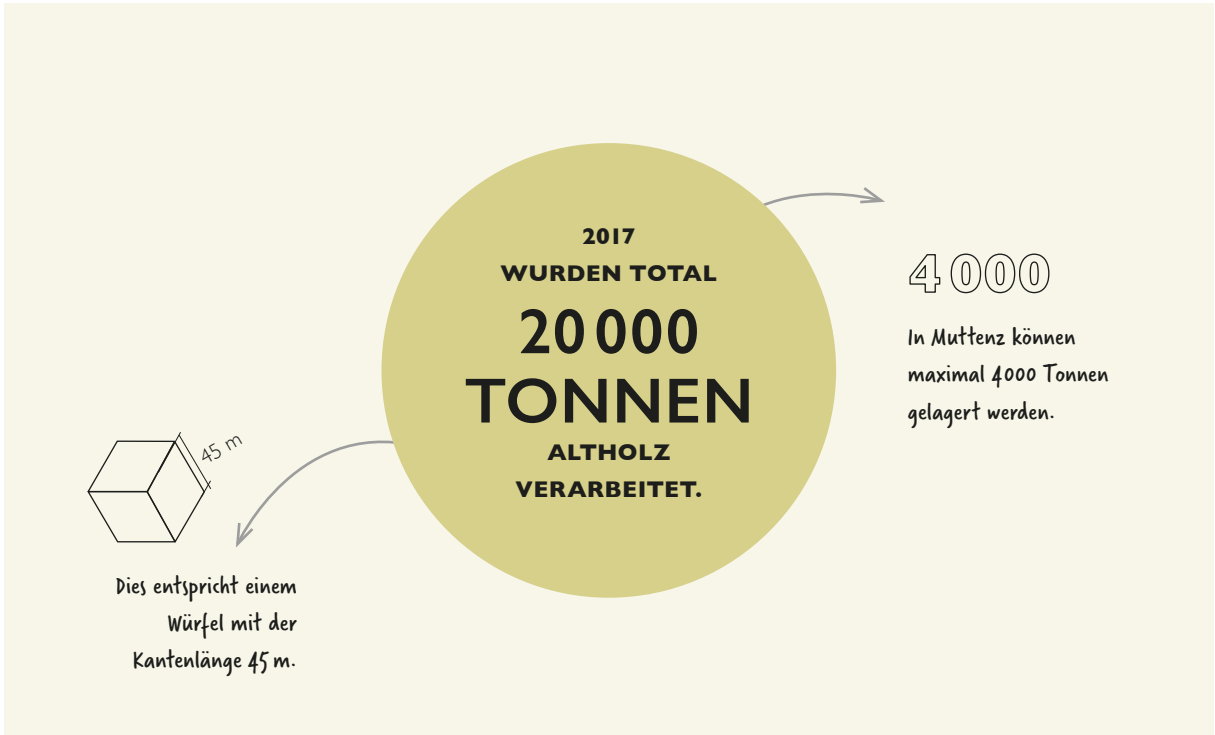
PERSONELLES

Durch den Abbau des einen Fahrzeuges mussten wir uns auch von Jean-François Friedrich trennen. Diese Trennung wurde jedoch dadurch gemildert, dass er von der Firma übernommen wurde, welche die Transporte nun abwickelt.

AUSBLICK

Auch für die Arba AG wird sich wiederum einiges verändern im angelaufenen Jahr 2018. Die Arba AG wird in die Raurica Holzvermarktung AG integriert. Zudem wird es insbesondere für den Altholzbereich eine grosse Herausforderung sein, die Umsetzung der Versorgung des zweiten Holzkraftwerkes in Basel sicherzustellen. Die zu liefernde Menge wird um einiges grösser sein als die auf dem Platz Muttenz bisher verarbeitete Menge.

Stephan Rüdlinger
Arba AG



Altholz ungebrochen. Anlieferung in MuttENZ.

DER WALD DER NORDWESTSCHWEIZ IM KLIMAWANDEL

Wie werden sich die Wälder unserer Region Nordwestschweiz in den nächsten 100 Jahren verändern? Bei dieser Zukunftsvision spielt die Klimaerwärmung eine unbestrittene Rolle. Sie verläuft in rasantem Tempo und ist durch die Treibhausgasemissionen der Menschen verursacht. Die Forschung geht davon aus, dass die Durchschnittstemperaturen in der Schweiz bis zum Jahr 2100 um drei bis vier Grad steigen.

Baumarten, die an ihrem heutigen Standort gut gedeihen, werden unter den veränderten Wachstumsbedingungen Mühe bekommen. Man rechnet mit längeren Trockenperioden während der Vegetationszeit, mit häufigeren Extremereignissen wie Hitzesommer und Zunahme von Waldbrandgefahr, mit mehr Schädlingen und weniger Regen im Sommer. Diese Faktoren werden die Zusammensetzung der Baumarten verändern. An jenen Waldstandorten, die heute bereits relativ trocken sind, wird die Trockenheit vermutlich am stärksten zunehmen. Für das Mittelland wird ein Klima vorausgesagt, in welchem keine Buchen und Fichten wachsen. Doch in schattigen, wasserversorgten Lagen wird es auch in hundert Jahren noch Fichten und Buchen geben.

Für den Waldbau, der seine Bestände auf 60 bis 150 Jahre hinaus plant, hat dies Folgen für die Investitionsplanung. Zum einen wird die Planung anspruchsvoller; zum andern ist es ratsam, grosse Investitionen nur zurückhaltend zu tätigen. Es sind vor allem Massnahmen für eine gezielte Anpassung notwendig. Das Pflanzen von Fichten gehört nicht dazu. Eine erfolgreiche Anpassung sollte hauptsächlich durch Naturverjüngung erfolgen, weil sich auf diese Art die bestangepassten Baumarten durchsetzen. Bei den meisten Baumarten genügen schon wenige Exemplare für die natürliche Verbreitung. Fördern sollte man vor allem Samenbäume von geeigneten Baumarten, die in Zukunft wichtig werden. Der Wald ist nicht gefährdet, er wird sich durch die Anpassungen an das veränderte Klima aber stark verändern.

DIE FORSCHUNG ZUM KLIMAWANDEL

Der Anstieg der Treibhausgaskonzentration in der Atmosphäre führt dazu, dass weniger Energie in den Weltraum abstrahlt und sich die Erde wie ein Treibhaus aufheizt. Das wichtigste Treibhausgas ist Kohlendioxid (CO₂). Dieses wird bei der Verbrennung von Kohle, Erdöl und Erdgas sowie durch die Abholzung in den Tropen freigesetzt. Die CO₂-Konzentration in der Atmosphäre liegt 40% höher als in den Jahrtausenden zuvor. Die Vorhersage der Treibhausgasentwicklung ist unsicher, weil sie von der globalen Entwicklung in Technik, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft abhängig ist. Der UNO-Weltklimarat veröffentlicht regelmässig Berichte, an deren Verfassung Hunderte von namhaften Wissenschaftlern beteiligt sind. Im Forschungsprogramm «Wald und Klimawandel» von BAFU und WSL haben Experten von 2009 bis 2017 in 42 Forschungsprojekten das Grundlagenwissen zu den Auswirkungen des Klimawandels auf den Wald erarbeitet. Eine Merkblatt-Serie richtet sich an die Waldverantwortlichen und unterstützt sie darin, die Risiken einzuschätzen und die richtigen Massnahmen für die Anpassungsfähigkeit des Waldes zu treffen.

Quellen: Merkblätter WSL

Der Schweizer Wald im Klimawandel, 2017

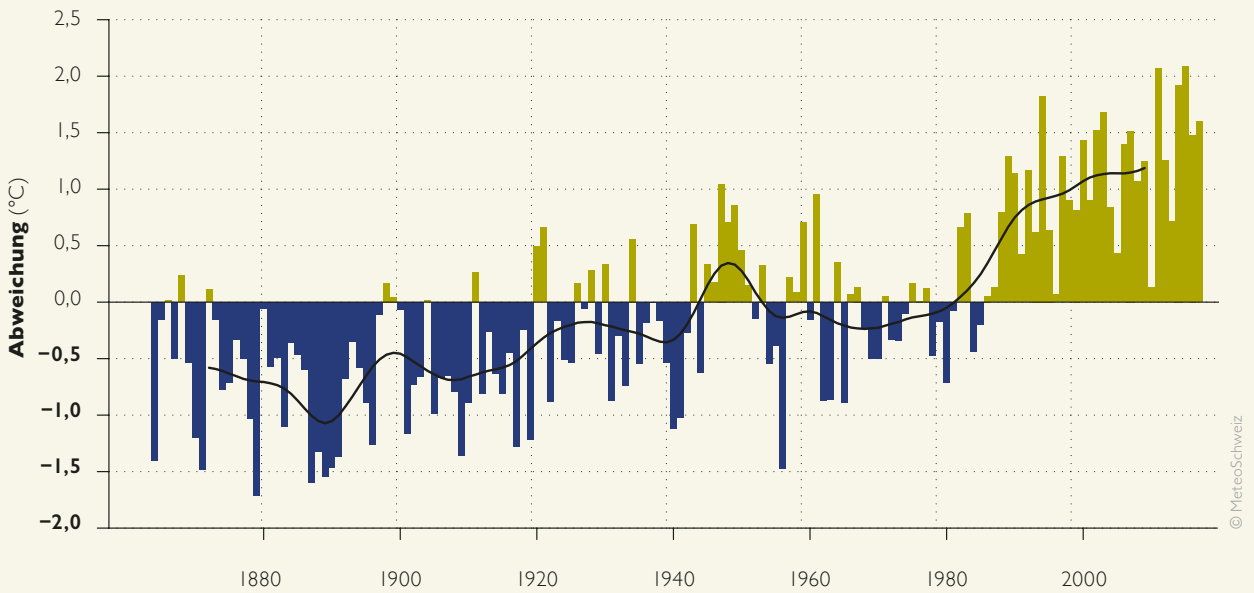
Naturnaher Waldbau im Klimawandel, 2017

Waldnachrichten, Amt für Wald beider Basel, 03/2018

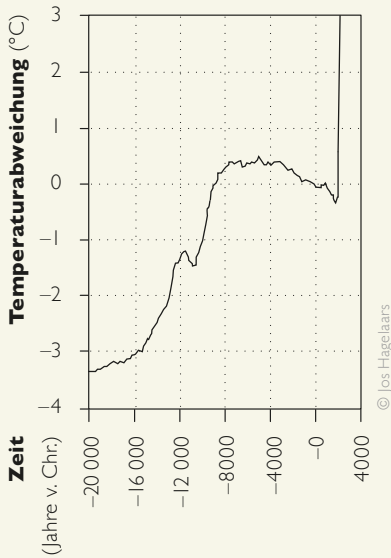
JAHRESTEMPORATUR SCHWEIZ 1864 – 2017

Abweichung vom Durchschnitt 1961 – 1990

- Jahre über dem Durchschnitt 1961–1990
- Jahre unter dem Durchschnitt 1961–1990
- 20-jähriges gewichtetes Mittel (Gauss Tiefpassfilter)

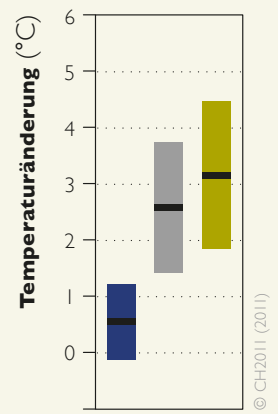
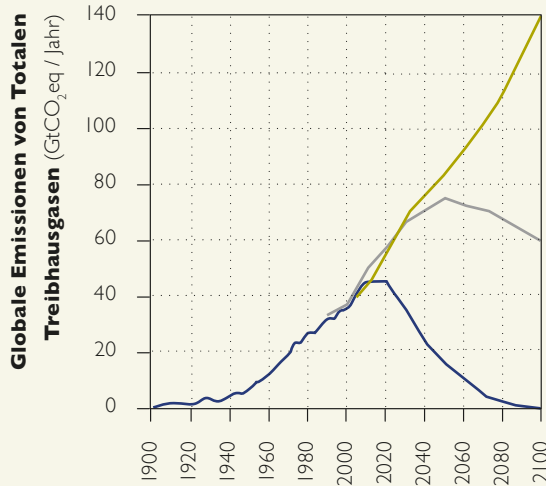


24 000 JAHRE KLIMAENTWICKLUNG



EMISSIONEN UND TEMPERATURANSTIEG IN DER SCHWEIZ

Seit vorindustrieller Zeit: bereits 1,8 °C (kontinentale Lage etc.)



Mittlere Erwärmung gegenüber heute:
 Extremes Szenario (A2): 3,9 °C
 Mittleres Szenario (A1B): 3,3 °C
 Reduktionsszenario (RCP3PD): 1,4 °C

- A2 Selbst bei Erreichen des international vereinbarten 2-Grad-Ziels (RCP3PD) resultiert eine Erwärmung von 3,2 °C
- A1B
- RCP3PD

«UNSER WALD WIRD SICH DEM KLIMAWANDEL ANPASSEN»



Ueli Meier hat an der ETH Forst- und Betriebswissenschaften studiert. Seit 2001 leitet er als Kantonsforstingenieur das Amt für Wald beider Basel und ist Präsident der Konferenz der Kantonsförster. Mit dem Thema Klimawandel befasst er sich seit mehr als zehn Jahren und weiss, welche Auswirkungen die Klimaerwärmung auf unsere Wälder haben könnte. Im Gespräch zeigt er auf, wie sich unsere einheimischen Baumarten anpassen werden und welche Massnahmen die Waldeigentümer heute treffen müssen, um diesen Prozess zu unterstützen.

Vor 25 Jahren drohte mit dem «Waldsterben» die grosse Umweltkatastrophe. Lässt sich das Waldsterben mit dem Klimawandel vergleichen?

Ueli Meier: Ja und nein! Ja, weil bei beiden Entwicklungen der Mensch mit Emissionen die Umwelt belastet und weil es auch der Mensch ist, der mit Massnahmen an der Quelle für Linderung sorgen oder gar Abhilfe schaffen kann. Nein, weil Klimaänderungen zur Erdgeschichte gehören, was sich am eindrücklichsten mit den verschiedenen sehr gut dokumentierten Eiszeiten in den letzten Jahrtausenden aufzeigen lässt. Die Herausforderung für die verschiedenen Ökosysteme, nicht nur für den Wald, sondern z. B. auch für die Gewässer, liegt also nicht in der Tatsache, dass sich das Klima ändert, sondern in der Geschwindigkeit, mit der sich dieser Wandel abspielt. Die Natur kennt Prozesse, wie mit dieser Veränderung umzugehen ist. Und darum ergibt sich aus dem Klimawandel nicht a priori ein Sterbensszenario – sehr wohl aber ein Veränderungsszenario. Wir müssen uns deshalb mit dem Gedanken anfreunden, dass die Umwelt und die Natur von morgen eine andere sein wird, als wir sie heute kennen und schätzen.

Mit welchen Klimaextremen muss man in unserer Region rechnen?

Wir müssen nach dem heutigen Wissensstand davon ausgehen, dass die Sommer heisser (+ 3° Celsius bis 2050) und trockener (– 20 % Niederschlagsmenge) werden. Der Winter wird gegenüber heute ca. 10 % niederschlagsreicher sein. Und Herbst, Winter und Frühjahr dürften circa 2° wärmer sein. Allgemein wird mit einer Häufung von Extremereignissen wie Hitzewellen

und Trockenheit, Starkniederschlägen und damit Überschwemmungen gerechnet. Das Wetter dürfte aufgrund der grösseren Temperaturgradienten labiler werden mit vermehrt lokalen (starken) Gewittern. Und im Winter ist mit intensiveren Sturmereignissen zu rechnen. Ungeachtet der höheren Durchschnittstemperaturen werden Spät- und Frühfröste, aber auch Nassschneefälle sowie im Sommer die Trockenheit die limitierenden Faktoren für das Baum- und Waldwachstum sein.

Die Wälder unserer Region könnten in der «Klima-Zukunft» einen ähnlichen Baumbestand haben wie heute in der Provence. Sie haben sich mit dem «Forschungsprogramm Klimawandel und Wald» auf einer Studienreise in die Provence ein Bild davon gemacht. Welche Erkenntnisse haben Sie mitgenommen?

Eine der Erkenntnisse aus dem Forschungsprogramm ist, dass sich die sogenannten Waldgesellschaften bei einer Erhöhung der Durchschnittstemperatur von 3– 4° Celsius um 500 bis 700 Meter nach oben verschieben werden. Unsere Nachfahren werden darum in hundert und mehr Jahren im Passwang-Gebiet auf Wälder treffen, wie wir sie heute im Raum Allschwil erleben. Was in den mittleren und höheren Lagen wachsen wird, können wir aufgrund von pflanzensoziologischen Kenntnissen in etwa abschätzen. Welche Wälder aber können wir für die Region Basel oder auch Genf erwarten? In der Gegend von Avignon herrschen ähnliche klimatische Verhältnisse, wie wir sie in 70 bis 100 Jahren bei uns erwarten. Die kalkreichen Böden sind mit Juraverhältnissen vergleichbar – ergo müsste dort die Waldzukunft anzutreffen sein. Die Reise hat in mir vier Erkenntnisse wachsen lassen:

- Es gibt einige Baumarten, die bei uns nicht heimisch sind und dort gut bis prächtig gedeihen wie die Atlaszeder, die Steineiche oder auch diverse Föhrenarten.
- Baumarten, die wir bei uns nur auf mageren oder exponierten Standorten vorfinden, sind dort auf guten Standorten sehr konkurrenzfähig und darum als Hauptbaumarten in Wäldern vertreten.
- Aufgrund offensichtlich angepasster (genetischer) Eigenschaften gibt es auch ausgedehnte (natürliche und aufgeforstete) Buchen- und Tannenbestände oder Laubmischbestände von Flaumeichen, Elsbeeren, Feldahorn, Mehlsbeeren und schneeballblättrigem Ahorn.
- Es bestehen berechnete Hoffnungen, dass unsere Wälder weitaus stärker aus uns vertrauten Baumarten zusammengesetzt sein werden, als ich mir das selbst bisher vorgestellt habe. Die Antwort dazu liegt einerseits in bisher wenig vertretenen «Nebenbaumarten» wie der Mehlsbeere oder der Flaumeiche, genetisch anders differenzierten Rassen der heute aktuellen Hauptbaumarten wie Buchen aus der Provence oder Südtalien.

«Die einheimische Buche wird zum Baum der Voralpen, Alpen und der höheren Juralagen werden.»

bedeutet nicht, dass die Baumart völlig verschwindet. In Nischen wird sie auch natürlicherweise Chancen haben, zu überleben und über lange Zeit – Evolution ist eine Frage von Jahrhunderten – ihre genetischen Eigenschaften anzupassen.

Die bestehenden forstlichen Planungsgrundlagen wie die pflanzensoziologischen Karten bieten – in Verbindung mit neu zu erarbeitenden Kommentaren und Baumartempfehlungen – eine solide Grundlage, wie jüngere und mittelalte Bestände gepflegt und entwickelt werden können. Dort, wo Bestände verjüngt werden sollen, sind Samenbäume weniger nach aktuellen Masstäben, sondern

nach der Zukunftstauglichkeit der Baumarten im Klimawandel auszulesen und als Quell natürlicher Verjüngung stehen zu lassen. Und dort, wo bewusst gepflanzt werden soll, z. B. in der Nachfolge von reinen Buchenbeständen, besteht die volle Auswahl an

heimischen Baumarten mit einer klimatauglichen Herkunft (Provenienz) oder auch anderen Baumarten. Es gilt, sich der Risiken bewusst zu sein – aber auch die vorhandenen Chancen zu nutzen.

Wie geht man als Waldeigentümer mit der Risiko-*prognose* um?

In meiner Einschätzung werden die forstlichen Fachleute in Zusammenhang mit Anpassungsmassnahmen an den Klimawandel an Bedeutung gewinnen, weil sie für die massgeschneiderte Beratung der Waldeigentümer sorgen werden. Weil es keine allgemein gültigen Rezepte gibt, sind die individuellen Situationsbeurteilungen und Lösungsvorschläge wichtig. Es gibt keinen Grund zur Panik und damit zu unüberlegtem Handeln.

Welche Waldbaustrategie empfiehlt sich für die *trockenen Standorte der tief gelegenen Waldregion Basel?*

Es gibt eben nicht genau einen Standorttyp oder den Einheitswald. Bereits kleine topografische Unterschiede, eine andere Exposition oder das Vorhandensein von Oberflächenwasser verändern die Wuchsverhältnisse massiv. Die Tatsache, dass sich das Standortpotenzial für Fichten in der Nordwestschweiz massiv verschlechtert,

Wird die Buche, die unsere heutigen Laubmischwälder stark prägt, verschwinden? Müssen die Produkte der *Fagus Suisse* in hundert Jahren aus einer anderen Baumart hergestellt werden?

Die aktuellen Modelle gehen tatsächlich davon aus, dass die Standortbedingungen für die heimische Buche im Jura und im Mittelland schlechter werden. Die Konkurrenz wird sinken und der Anteil der Buchen mittelfristig spürbar zurückgehen. Die einheimische Buche wird zum Baum der Voralpen, Alpen und der höheren Juralagen werden. Wie bereits oben erläutert, bieten langfristig andere Buchenherkünfte auch die Chance, dass die Buche als wichtige Baumart weiterhin eine grosse Rolle spielen kann. Ob sie das soll, werden nicht zuletzt die Absatzchancen für Buchenholz, z. B. durch die *Fagus Suisse*, mitbestimmen. Es tut sich damit eine Art Huhn-Ei-Frage auf mit potenziell ungewisser Antwort für die



Starkes Flaumeichen- / Buchenstammholz mit insgesamt dominierenden Flaumeichen in der Provence



Natürlicher Flaumeichenbestand auf einem Extremstandort im Baselbiet

Am Beispiel der Flaumeiche lässt sich der Unterschied des Klimas gut aufzeigen. Im Baselbiet finden wir die Flaumeiche nur auf wenigen exponierten Standorten. Sie ist dort gegenüber den anderen Baumarten konkurrenzfähig, weil sie besser mit den limitierenden Faktoren wie Hitze, Trockenheit, aber auch Nährstoffversorgung umgehen kann. Auf gut nährstoff- und wasserversorgten Standorten fehlt die Flaumeiche bei uns völlig. Man wird kaum je geradschaftige, starke

Flaumeichen finden. Unter den veränderten Klimabedingungen in der Provence jedoch ist die Flaumeiche den Buchen (leicht) überlegen. Sie setzt sich auch in nicht gepflegten Jungbeständen gegen andere Baumarten durch. Und wer in den Wäldern rund um Avignon auf 25 m hohe und 40 cm dicke Eichenbäume trifft, darf sich nicht wundern, wenn es sich um Flaumeichen handelt.

Zukunft der Buche wie für die Fagus Suisse. Für letztere mache ich mir allerdings für die nächsten 25 Jahre keine Sorgen, führen doch die Auswirkungen des Klimawandels selbst und waldbauliche Anpassungsmassnahmen zu einer verstärkten Holznutzung (speziell der Buche). Und wenn dereinst die Buchenholzquelle doch versiegen

sollte, wünsche ich mir doch sehr, dass die Innovationskraft der Fagus Suisse einen Wechsel der Holzart mit neuen Produkten oder Produktionsprozessen positiv zu nutzen versteht. Sie sollte und wird dazu weniger Zeit brauchen, als unsere Wälder für die Anpassung an den Klimawandel benötigen.

RAURICA IMMOBILIEN

Raurica Immobilien konnte die Erwartungen aus dem Budget übertreffen. Dies hängt in erster Linie damit zusammen, dass wir mehr Einnahmen aus Drittvermietung generieren, als ursprünglich angenommen. Im Laufe des Jahres 2017 konnte auch die Lagerfläche im bestehenden Gebäude des Vorbesitzers wieder vermietet werden, nachdem das vorherige Mietverhältnis Ende 2016 gekündigt werden musste. Als Glücksfall erweist sich der Drittmietler im Bürogebäude, weil er voraussichtlich längerfristig bleibt.

GESCHÄFTSGANG

In der Verwaltung des Geländes in Muttenz gab es keine Überraschungen. Nachdem alle grösseren Mängel behoben waren, konnte die Bauphase abgeschlossen werden. Aus der Bauperiode steht einzig noch die abschliessende Zweijahreskontrolle an. Die Probleme mit der Berieselungsanlage waren über lange Zeit der grösste Baumangel. Mangels der notwendigen Bewässerung konnten wir die Staubbildung nicht immer vermeiden. Indem wir aber nicht mehr das Platzwasser, sondern ausschliesslich das Dachwasser für die Berieselung nutzten, liess sich das Problem schliesslich lösen. Wir kamen zum Schluss, dass sich nur so die nötige Wasserqualität sicherstellen lässt.

Im Verlaufe des Jahres 2017 konnten wir als Strombezügler auf den freien Markt umsteigen, was unsere Stromkosten um rund 30% reduziert hat. Die Gesamteinsparung ist aber bedeutend kleiner, weil die Netzzugangskosten und die restlichen Gebühren unverändert geblieben sind. Zusätzlich zu dieser Massnahme haben wir auf dem Platz einen Blindstromkompensator in Betrieb genommen, welcher uns im Betrieb ebenfalls einige Kosten erspart. Gemeinsam konnten wir hier die Stromkosten um über CHF 10 000.– senken.

PERSONELLES

Die Besetzung des Verwaltungsrates sowie der Geschäftsleitung bleibt bei der Raurica Immobilien AG unverändert.

AUSBLICK

Erfreulicherweise ist zu erwarten, dass wir weiterhin mit den erhobenen Mietzinsen positive Ergebnisse einfahren werden und so die einzelnen Tranchen der Hypothek wie geplant amortisieren können. Zudem sind wir in der Lage, eine Dividende an die Raurica Wald auszuzahlen und zusätzlich ein Projekt für die Stromproduktion mit Solarzellen in die Wege zu leiten. Damit verfolgen wir das Ziel, die Umweltverträglichkeit unserer Produktion zu steigern und die laufenden Kosten zu senken.

Stephan Rüdlinger
Raurica Immobilien AG

FAGUS SUISSE SA

FINANZIERUNG ERFOLGREICH

Viele Aktivitäten im vergangenen Jahr standen im Zeichen der Kapitalbeschaffung. An zahlreichen Veranstaltungen und Besprechungen wurden den potenziellen Aktionären das Projekt und die Fagus Suisse vorgestellt. An der ausserordentlichen Generalversammlung vom 22.9.2017 in Biel wurde die Kapitalerhöhung dann beschlossen, welche per Ende 2017 erfolgreich abgeschlossen werden konnte. 130 Aktionäre haben total CHF 5.05 Millionen neues Aktienkapital gezeichnet und liberiert. An der erwähnten Generalversammlung wurde zudem eine Namensänderung von Fagus Jura zu Fagus Suisse und die Verlegung des Firmensitzes von Vendlincourt an den Produktionsstandort nach Les Breuleux beschlossen. Im Weiteren hat der Bund grünes Licht gegeben für eine Bürgschaft des Technologiefonds und der Regierungsrat des Kantons Jura hat eine bedeutende finanzielle Unterstützung im Rahmen der neuen Regionalpolitik NRP gesprochen.

PRODUKTFORSCHUNG UND ENTWICKLUNG IM KTI-Projekt

Im Berichtsjahr wurden die Arbeiten zur Entwicklung des Stabschichtholzes intensiviert. Per Anfang Oktober konnte zusammen mit der Berner Fachhochschule BFH und drei Industriepartnern das KTI-Projekt unter dem Titel «Entwicklung hochfestes Stabschichtholz» gestartet werden. So wurden erste umfangreiche Verklebungstests auf verschiedenen Pressesystemen mit unterschiedlichen Klebstoffen durchgeführt. Als favorisiertes Pressensystem wurde auch die Hochfrequenz-Technologie getestet, welche aufgrund der kurzen Pressdauer sehr wirtschaftlich ist und in der Produktionsanlage der Fagus Suisse zum Einsatz kommen wird. Weitere Arbeitspakete im KTI-Projekt widmen sich den Festigkeitsoptimierungen und der Prozess- und Anlagentechnik.

MARKTEINFÜHRUNG MIT INDUSTRIEPARTNERN UND LOHNFERTIGUNG

Weil die Fagus Suisse noch nicht über eigene Produktionsanlagen verfügt, werden die Fagus Stabprodukte noch bei verschiedenen Auftragnehmern in Lohnarbeit hergestellt. Dazu wurden Kooperationsverträge mit mehreren Schweizer Leimholzwerken abgeschlossen. Diese geteilte Verarbeitungskette hat neben bedeutenden Produktionsmehrkosten auch grosse organisatorische und lo-

gistische Herausforderungen bei der Auftragsabwicklung zur Folge. Dies zeigte sich auch beim ersten grösseren Auftrag für ein mehrgeschossiges Verwaltungsgebäude des Bundes, bei dem das Fagus Stabschichtholz für die hochbelasteten Stützen zum Einsatz kommt. Um für die Auftragsabwicklung in der jetzigen Einführungsphase möglichst kurze Lieferfristen gewährleisten zu können, hat Fagus Suisse am Standort Les Breuleux ein Lager angelegt für trockenes und vorsortiertes Rohmaterial sowie für fertig verleimte Stabplatten und Stablamellen.

MESSEN UND MARKETING

Der Herbst 2017 stand im Zeichen der Vorbereitungen der Swissbau. Fagus Suisse war an der diesjährigen Swissbau erstmals mit einem eigenen Stand vertreten. Ziel war es, zu sehen wie Bauherren, Architekten und Holzfachleute das neue Fagus Hochleistungsprodukt annehmen. Der Messeauftritt wurde auch zum Anlass genommen, den auf die «Architektenwelt» abgestimmten, neuen Marktauftritt und das Fagus Bauholz zu lancieren. Gegen 250 Fachbesucher haben sich am Stand für die Fagus Produkte interessiert. Ein grosser Besuchermagnet war erneut der attraktive Buche-Pavillon, welcher der Veranstaltungsplattform Swissbau Focus als VIP-Lounge und Dienstleistungszentrum diente. Zudem präsentierte die Fagus Suisse einen Infopoint an welchem mit der Woodvetia-Figur Gilberte de Courgenay für das Schweizer Buchenholz geworben wurde.

PRODUKTION UND TECHNIK: ANLAGEBESTELLUNG VERZÖGERT SICH

Die Bearbeitung der ersten Aufträge hat gezeigt, dass die Basis der vorgelagerten Lieferkette, die Herstellung und Lieferung von Buchenlatten in den Sägewerken, teils ungenügend ist. Um die für Fagus Suisse notwendige Leistungsfähigkeit der Lieferanten bezüglich Qualität, Menge und Preis zu erreichen, sind auch in dieser Verarbeitungsstufe bedeutende Entwicklungen und Investitionen notwendig. Aktuell laufen daher bei einigen Sägewerken Versuche für verschiedene Ein- und Zugschnitt- sowie Trocknungsverfahren. Der Verwaltungsrat hat entschieden, den anstehenden Investitionsentscheid respektive die Bestellung der Produktionsanlagen um einige Monate hinauszuschieben, bis auch in diesem Bereich mehr Klarheit herrscht. Die Aktivitäten für den Unternehmens- und Marktaufbau sowie die Abwicklung von Kundenaufträgen werden wie geplant fortgesetzt.



Buche-Schnittholz bereit für die Fagus Produktion

ORGANISATION UND PERSONELLES

Der bisherige VR-Präsident Michael Benes ist auf die Generalversammlung vom 22.9.2017 aus dem Verwaltungsrat ausgetreten. An seiner Stelle wurde Stephan Rüdlinger, Geschäftsführer der Raurica Wald AG, als neues VR-Mitglied gewählt. Zum VR-Präsident ad interim wurde Beat Riget gewählt. Die Suche nach einem Geschäftsführer und industriell ausgerichteten Verwaltungsräten wurde ab Dezember 2017, nach dem Zustandekommen der Unternehmensfinanzierung, wieder aufgenommen. Der Verwaltungsrat geht davon aus, dass bis zur Generalversammlung 2018 die Schlüsselpositionen besetzt werden können. In der Zwischenzeit wurden für die Projektleitung in den Bereichen Buchhaltung, Kommunikation, Backoffice und Finanzen Mandate vergeben. Auch zur Unterstützung von Betrieb und Produktion konnte eine Person auf Mandatsbasis verpflichtet werden.

AUSBLICK 2018

In den kommenden Monaten stehen hauptsächlich folgende Unternehmensaufbauarbeiten an: Abschluss der ersten Phase der KTI-Entwicklungsarbeiten hinsichtlich statischen Leistungs- und Produktionsparametern; Fortführung der Markteinführung und Aufbau einer effizienten Marktbearbeitungsstrategie, Vertragssiche-

rung Vorstufe Holzlieferanten und Säger; Validierung Anlagenlayout und geplanter Maschinenpark hinsichtlich bevorstehender Investitionsauslösung; Rekrutierung und Umbesetzung der Gesellschaftsorgane wie Geschäftsführung und Verwaltungsrat für die industrielle Umsetzungsphase.

Stefan Vögtli
Projektleitung

WAS IST DIE KTI?

Die Kommission für Technik und Innovation KTI ist die Förderagentur des Bundes für Innovationen. Durch Beratung, Netzwerke und finanzielle Mittel unterstützt sie die Entstehung wirtschaftlicher Leistung aus wissenschaftlicher Forschung. Für eine starke Schweizer Volkswirtschaft. Am 1. Januar 2018 hat «Innosuisse», die Schweizerische Agentur für Innovationsförderung, die Funktion der KTI übernommen. Weitere Informationen unter www.innosuisse.ch.

HOLZKRAFTWERK BASEL AG

AUCH IM NEUNTEN BETRIEBSJAHR DIE ERWARTUNGEN ERFÜLLT

Die Energieproduktion aus heimischem Holz ist wirtschaftlich und umweltfreundlich: Mit dem Inkrafttreten des neuen Basler Energiegesetzes wurde die Produktion von CO₂-neutralen Energien deutlich gestärkt. Das Holzkraftwerk, welches erneuerbar und CO₂-neutral Strom und Wärme produziert, hat heute einen Anteil von rund 12% an der Basler Fernwärme. Damit ist das Holzkraftwerk nach der Kehrichtverwertungsanlage (KVA) die Nummer zwei bei den CO₂-neutralen Wärmeproduzenten. Dies ist gleichzeitig auch eine Verpflichtung, die benötigten Energien zuverlässig zu produzieren. Daher haben wir 2017 sowohl den Wärmeabsatz als auch die Brennstofflieferung für die nächsten Jahre gesichert.

Im September 2017 standen in der KVA ein Gesamtstillstand sowie eine längere Revision einer Ofenlinie an. Dies bedeutete für das Holzkraftwerk, dass das aufwendige Wiederanfahren der Kraftwerkanlage etwas später als sonst erfolgte und dafür bis Ende September durchgeführt werden konnte. Dank der hervorragenden technischen Verfügbarkeit von 100% und etwas Wetterglück konnte das Kraftwerk während 5865 Stunden (-9%) Energie produzieren. Durch die etwas höhere mittlere Leistung von 92% (+5%) konnte die Raurica Holzvermarktung AG 2017 insgesamt 215 267 Schüttraummeter (-4%) Holz ins HKW liefern.

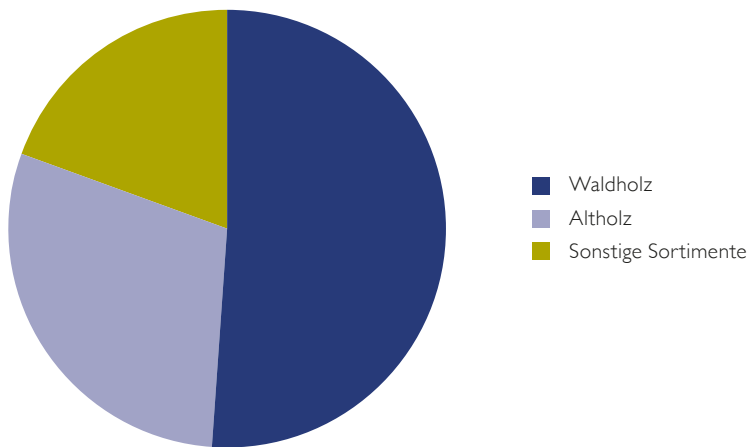
Bei den regelmässigen Analysen der Altholzmischproben stellten wir einen Anstieg der Schadstoffkonzentrationen fest. Um dem entgegenzuwirken, erfolgten 2017 die Rückstellproben neu lieferantenbezogen. So ist bei einem erneuten Ansteigen der Schadstoffe in den Mischmustern der fehlbare Lieferant schnell ausfindig gemacht. Erfreulicherweise stellten wir seit der Einführung dieser Massnahme kein Ansteigen der Schadstoffkonzentration mehr fest. Die 2016 gestartete begleitende Analytik rund um das Thema Chrom wurde weitergeführt. Chromoxid kommt hauptsächlich in der Flugasche vor. Ziel ist es, das Chromoxid in eine Form umzuwandeln, die weniger gesundheitsgefährdend ist. Da das ganze Thema vielschichtig und auch zeitintensiv ist, liegen noch keine neuen, gesicherten Erkenntnisse vor.

Neben der normalen Revision im Sommer waren dieses Jahr der Ersatz und die Optimierung der Brennstoffzuführung umzusetzen. Dabei wurde in Zusammenarbeit mit dem Kessellieferanten das bereits im Holzkraftwerk Forsthaus (Bern) bewährte System eingesetzt. Der Ersatz konnte kosten- und termingerecht umgesetzt werden. Die bisherigen Erfahrungen mit der neuen Brennstoffzuführung sind durchwegs positiv.

Florian Lüthy
Geschäftsführer



ANLIEFERUNGSMENGE 2017 AN DAS HOLZKRAFTWERK BASEL



SORTIMENTAUFTEILUNG NACH SRM

	%	SRm
Waldholz	51,1	110 150
Altholz	29,6	63 686
Sonstige Sortimente	19,3	41 476
Total		215 312

entspricht
201 534 MWh

IMPRESSUM

Herausgeberin: Raurica Wald AG

Textkoordination: Stephan Rüdlinger

Redaktionelle Bearbeitung: rihm kommunikation gmbh

Konzept und Gestaltung: Noëmi Bachmann

Fotos: René Lieberherr (Porträts und Gruppenbilder)

Raurica Wald AG (Umschlag innen, 6, 11, 13)

Fagus Suisse SA (Seite 21)

Holzkraftwerk Basel AG (Seite 23)

Gedruckt auf chlorfreiem, FSC-zertifiziertem Papier



RAURICA WALD AG

Hardstrasse 37
4132 Muttenz

T +41 61 922 04 64
info@rauricawald.ch
www.rauricawald.ch